



Die Arbeitsbereiche sind vielfältig, die Firma ist flexibel: Elektromontage, Verpackungen, Drehen und Fräsen an CNC-Maschinen; auch andere Tätigkeitsfelder sind denkbar. FOTO: ANTON DRESCHER

#### ZITAT DER WOCHE

*Wir sind im Prinzip ein kleines Unternehmen*

Elisabeth Rupf-Bolz, Geschäftsführerin der START gGmbH, deren Ziel es ist, Langzeitarbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt einzugliedern.

## Ganz normale Firma

„Wir sind eigentlich eine ganz normale Firma“, sagt Elisabeth Rupf-Bolz. Bei „START“ beschäftigt werden allerdings nur Langzeitarbeitslose.

ULI KURZ

„Fördern und Fordern“ lautet das Prinzip von „Hartz IV“ zur erhofften Ankurbelung des Arbeitsmarktes. Nichts Neues, dürfte Elisabeth Rupf-Bolz sagen, die Geschäftsführerin der gemeinnützigen „START“ GmbH. Denn vor fünf Jahren ist aus den Anfangsbuchstaben von „Stephanuswerk, Arbeit, Rehabilitation und Training“ das Sozialunternehmen als Tochter der Evangelischen Heimstiftung auf dem Gelände des Stephanuswerkes Isny gegründet worden.

„Wir sind im Prinzip ein kleines Unternehmen“, erklärt die Geschäftsführerin ihre Firma, die wie jede andere auch Aufträge bei Industrie und Handwerk sucht, sei es Elektromontage, Verpackungen, Drehen

und Fräsen an CNC-Maschinen. Damit erwirtschaftet „START“ 60 Prozent des Umsatzes selbst. 40 Prozent sind öffentliche Fördermittel, „die jeder andere Unternehmer auch bekommen würde“, erklärt Elisabeth Rupf-Bolz.

Der Unterschied zu anderen Unternehmen besteht darin,

das „START“ ausschließlich Langzeitarbeitslose und Sozialhilfeempfänger beschäftigt. Deshalb auch

der hohe Anteil an Fördermitteln. Und was wäre, wenn der Staat gerade hier noch weiter kürzt? „Dann können wir nicht weiterleben“, weiß Rupf-Bolz jetzt schon.

Darunter leiden müssten auch viele Langzeitarbeitslose, die vielleicht noch behindert oder älter sind oder Ausländer mit schlechten Sprachkenntnissen. 19 von diesen werden bei „START“ wieder in einen Ar-

beitsprozess eingegliedert, lernen das Sozialverhalten am Arbeitsplatz neu, bekommen eine fachliche Grundlage und einen festen Arbeitsvertrag für ein oder zwei Jahre. Sie können auch bei anderen Firmen eingesetzt werden. Über jeden, der dann abgeworben wird, freut sich die Geschäftsführerin. Das Ziel wäre erreicht. 20 Prozent, schätzt sie, finden anschließend wieder einen neuen Job.

Als Einrichtung der Diakonie achtet „START“ besonders darauf, dass die Mitarbeiter menschenwürdig eingesetzt werden. Das betrifft auch die 14 Sozialhilfeempfänger, die für einen Stundenlohn von zwei Euro 72 Stunden im Monat gemeinnützige Arbeit leisten. Drückeberger tauchen nur vereinzelt auf.

**i** Die gemeinnützige Gesellschaft START feiert das fünfjährige Bestehen mit einem Tag der offenen Tür am 8. Oktober von 12 bis 14 Uhr in den neuen Produktionsräumen im Stephanuswerk Isny. [www.start-isny.de](http://www.start-isny.de)

